

1015

DER GEIST IST ES, DER LEBENDIG MACHT

KARL VON MICKWITZ
EVANGELIST MIT DEM APOSTEL

DER GEIST IST ES, DER LEBENDIG MACHT

Karl von Mickwitz
Evangelist mit dem Apostel

„O Heiliger Geist, kehre bei uns ein, und las uns Deine Wohnung sein!“ Das ist das andere Hauptgebet für uns, in denen das Leben mächtig werden soll, das Gebet, das uns besonders ans Herz gelegt wird neben dem Gebet um Auferstehung.

Der Geist ist es, der lebendig macht (Joh. 6, 63). Darum soll in der Christenheit das Verlangen nach dem Heiligen Geiste mehr als bisher entzündet werden, und brünstig soll aus unseren Herzen aufsteigen der Ruf: „O komm, Du Herzenssonne!“

Wie ist des Heiligen Geistes in der Christenheit so gar vergessen, dass viele Christen kaum wissen, wer Er ist. Ihr wisst es! Aber kennt ihr Ihn? Liebt ihr Ihn? Habt ihr Ihn erfahren als euren Tröster, als euren Freund, der euch vertritt aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen? O, wenn alle Ihn liebten, Ihn ersehnten, wie anders würde es in der Christenheit aussehen! Alle Spaltung würde verschwinden, alle Knechtung der Seelen unter Menschensatzungen aufhören. Denn es ist ein Geist, der alle lebendig

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0106

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

macht, und wo der Geist des HErrn ist, da ist Freiheit (2. Kor. 3, 17).

Wie unnatürlich ist die betrübende Lage der Christenheit! Der HErr gibt uns ein neues Gebot: dass wir uns untereinander lieben. Er bittet dreimal in einem Gebet: „Gib, dass sie eins sind, wie Du und Ich eins sind; gib, dass sie eins sind, damit die Welt erkenne, Du habest mich gesandt.“ Er verheißt den Seinigen: „Es wird ein Hirt und eine Herde sein.“ Und dennoch - als ob dies Gebot, dies Gebet, diese Verheißung die Christen gar nichts angehe - verstocken sie ihr Herz und es bleibt alles beim alten. Trotz Gebot, Gebet und Verheißung des HErrn bleibt man in der Spaltung, schämt sich ihrer nicht und leugnet, dass es überhaupt hätte anders sein sollen, anders sein können. Ist es da zu verwundern, dass die Welt nicht erkennen kann, dass Jesus von Gott gesendet ist? Ist es da zu verwundern, wenn der Unglaube siegt, die christliche Gewissheit schwindet? Und wie soll der HErr zu getrennten Brüdern kommen?

Das neue Gebot muss endlich mal getan, das Gebet erhört, die Verheißung erfüllt werden, wenn wir nicht auf ewig fehlschlagen sollen.

Wie soll dies erreicht werden? „Nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch Meinen Geist, spricht der

HErr" (Sack. 4, 6). Dazu ist der Heilige Geist in den letzten Tagen in einem besonderen Maß verheißen. Er soll uns in alle Wahrheit leiten. Er soll uns erinnern an die Fülle dessen, was uns in Christo gegeben ist. Er ist der Geist des Lebens, der Geist der Kraft, der - Tod und Schwäche überwindend - zur Vollendung führt. Durch Ihn wird die Liebe Gottes ausgegossen in aller Herzen und die Einheit des Leibes Christi hergestellt. Durch Ihn werden wir die Ohnmacht zum Guten überwinden, des Fleisches Geschäfte ertöten und die Frucht des Geistes bringen; durch Ihn wird Christus in uns Gestalt gewinnen und wir werden mit Paulus rühmen können: „So lebe nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ Durch die Liebe des Geistes werden wir auch helfen kämpfen den Brüdern mit Beten für sie zu Gott (Röm. 15, 30).

Darum sollen wir die Fülle des Geistes haben, sollen werden voll des Heiligen Geistes.

Und sehen wir, wie Jesus selbst Seinen Aposteln diese Bitte ans Herz legt, wie Er sie zu derselben ermutigt, so werden wir noch besser die Wichtigkeit und den Reichtum dieser Bitte verstehen und Mut und Lust zu solcher Bitte bekommen.

Luk.11, 9-13. Und Ich sage euch auch: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klop-

fet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater ums Brot, der ihm einen Stein dafür biete? Und so er um einen Fisch bittet, der ihm eine Schlange für den Fisch biete? Oder so er um ein Ei bittet, der ihm einen Skorpion biete? So denn ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.

Bitten, Suchen, Anklopfen, das sind drei Wege zum selben Ziel, und bei jedem steht eine herrliche Verheißung.

„Diese dreifache und wiederholte Verheißung“ sagt Bogatzky, „ist eine dreifache Schnur, mit welcher unser Glaube an Gottes Herz gebunden wird und Ihn halten und fassen kann, dass Er auch uns geben wird, was wir bedürfen; und wenn Er verzieht, danach desto mehr geben und Sein ganzes Herz und Himmelreich auftun wird.“

Der HErr hatte eben den Jüngern in einem Gleichnis gezeigt, wie man erlangen kann, was not tut. Ein Mann sucht im Dunkeln die verschlossene Tür seines Freundes, von dem er um Mitternacht Brot haben will für seine hungrigen Gäste. Er findet und

klopft an. Es wird ihm aufgetan. Er bittet und nimmt. Der Freund gibt ihm, was er braucht, wenn auch um seines „unverschämten Geilens“ willen. Und nun sagt uns der HErr selbst zu, dass unser Bitten, Suchen, Anklopfen auch nicht vergeblich sein soll. Wir sollen uns an der Unverschämtheit des Bittenden ein Beispiel nehmen.

Auch wir stehen in später Stunde hinter einer geschlossenen Tür. Von den Straßen der Christenheit kommen die Hungrigen zu uns; wir sollen ihnen Brot geben. Und der HErr tut uns nicht auf? Wenn Er sich auch eine Zeitlang „stellt“ (Luk. 24, 28), als wolle Er unsere Bitte nicht hören und die verschlossene Tür nicht auftun; wenn Er uns noch suchen und anklopfen lässt für die Freunde von den Straßen, so will Er unseren Glauben prüfen, unsere Liebe stärken - und es doch tun.

„Wenn lauter „Nein“ erscheint
ist lauter „Ja“ gemeint.“

Wir haben es nicht mit einem harten Freunde zu tun. Nein, der beste Freund ist in dem Himmel und dies ist eben unser Freund. Und Er spricht: „Ihr, die ihr arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.“

O, halten wir ein wenig still; verweilen wir mit Andacht bei diesem Wort. Seine Strahlen entzünden ein Feuer des Gebetes in unseren trägen Herzen. Der Vater im Himmel will uns den Heiligen Geist geben, wenn wir Ihn bitten. Es ist die beste Gabe, die der Vater uns zu geben hat, nachdem Er uns den Sohn gegeben. Es ist die größte Gabe, um die wir bitten können, denn der Geist ist es, der lebendig macht.

Wie lässt Jesus sich herab, um uns Mut zu machen, unseren Geist zu Seinen Gedanken zu erheben, unser kleines, arges, selbstsüchtiges Herz groß und weit zu machen in großem himmlischen Begehren. „Wenn ihr, die ihr arg seid“ - der Vergleich mit einem menschlichen Vater, und dann das göttliche: „Wie viel mehr“ - wie packt das unser Herz und erfüllt es mit froher Zuversicht zu Gott und weitet es zu großen und kühnen Bitten.

Wie einst der Heilige Geist über Maria kam und etwas Heiliges, nämlich Jesus, von ihr geboren wurde, so ist der Heilige Geist am Pfingsttage über Menschen gekommen, damit was Heiliges geboren werde und nicht nur die Erstlingsschar, sondern die ganze Kirche, die Braut des HErrn, vollendet werde. Das ist das Ziel; dazu ist der Heilige Geist auf die Erde gekommen und hat Wohnung gemacht in der Kirche. Dazu durchströmt Er die ganze Christenheit; und wie

ein Strom zu Zeiten anschwillt und über die Ufer flutet, alles fruchtbar machend, so überflutet auch der Heilige Geist, wenn Seine Zeit gekommen ist, das dürre Erbteil des HErrn.

Und eine solche Stunde haben wir erleben dürfen! Sollten wir da nicht um den Heiligen Geist bitten? Wie steht es aber mit dem Gebet um den Heiligen Geist bei den Christen? Nicht bei den Ungläubigen, die verstehen davon nichts; nein, bei den Gläubigen, die da Täter des Wortes sein wollen, ja bei denen, die versiegelt sind mit dem Heiligen Geist? Um alles wird gebeten, nur darum gerade am wenigsten, was uns von Jesu so dringend ans Herz gelegt, so fest zugesagt ist, und was Sein Kommen so beschleunigt. Warum? Fürchtest du dich vielleicht, mein Bruder, um den Geist und Seine Gaben zu bitten; traust du Gott nicht zu, dass Er geben wird, was Er versprochen hat; sorgst du dich etwa, einen Stein für Brot zu empfangen?

O, tu das nicht! Gib solche törichte Gedanken auf! Weißt du, wie Misstrauen tut, wie es das Herz verwundet? Wie es schmerzt, wenn du jemand über alles geliebt, ihm alles gegeben hast, nichts war dir zu wertvoll, nichts zu schwer, du hast es geopfert für ihn, und er begegnet dir mit schnödem Misstrauen und getraut sich nicht, ein Stück Brot aus deiner

Hand zu nehmen. Und wie muss das Herz Jesu bluten bei solchem Misstrauen! Womit hat Er es um dich verdient? Durch Sein Leiden und Sterben für dich? Durch Sein Auferstehen für dich? Durch Seine grenzenlose Geduld und Warmherzigkeit etwa, die du erfahren? Aber du bist nicht misstrauisch. Warum bittest du denn nicht; warum glaubst du nicht und gehorchst nicht dem Worte, ja dem Befehl und der Lockung deines HErrn?

Wahrhaft entsetzlich ist die Gleichgültigkeit, welche Christenherzen den Worten ihres Heilandes entgegenbringen können, besonders da, wo Er es ausspricht, woran Ihm gelegen ist; entsetzlich der Unglaube in bezug auf die herrlichsten Verheißungen gerade da, wo es sich um ihre heiligsten Güter handelt, auch unter den Gläubigen. Daher die große Dürre, die große Verarmung in dem verschmachtenden Erbteil des HErrn.

Der Heilige Geist weilt noch in der Kirche, aber wie erzeugt Er sich in der Christenheit? Wirkt Er frei oder ist Er gedämpft und betrübt? Worin wird Seine Anwesenheit offenbar? Fort mit allen Phrasen und Reden! Wollen wir wahr und aufrichtig sein und die Antwort prüfen am Worte der Schrift? Was sagt das Wort Gottes? Welches sind die Gaben, die Seine Gegenwart anzeigen? Wir finden sie aufgezählt in den

Kapiteln 1. Kor. 12 und 14, die man oft und öfters lesen sollte. Haben die Christen diese Gaben, die Seine Gegenwart, Seine freie Lebensäußerung bezeugen?

Jesus Christus ist derselbe heute, gestern und in Ewigkeit. Warum? Er ist Gott und in Ihm ist keine Veränderung. So ist auch der Heilige Geist Gott und in Ihm ist keine Veränderung. So sind auch Seine Gaben dieselben und Seine Frucht ist für alle Zeiten dieselbe, wie sie in neunfältiger Herrlichkeit (Gal. 5, 22) von Paulus geschildert wird: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit.“ An diesen Gaben, an dieser Frucht erkennen wir die Gegenwart des Heiligen Geistes. Bei solcher Prüfung aber bestehen die Christen schlecht genug. Die Gaben sind geschwunden, die Frucht ist verkümmert; die abschreckenden Werke des Fleisches überwuchern alles. Und die solches tun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Wir aber möchten es ergreifen, ja wir sollen es erlangen. Was sollen wir tun, was erkennen und bekennen? Er ist derselbe wie am Anfang; aber wir sind nicht dieselben. Wir sind abgewichen und irregegangen von Seinen Wegen. Wir alle, auch die Versiegelten, sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten. Dies zu erkennen und vor Gott zu bekennen in heißen Schmerzen, das ist

unsere Aufgabe in der halben Stunde Stille, so demütigend es auch ist. Es ist Zeit, aufzuhören mit törichter Selbstrechtfertigung, die das Herz Jesu ebenso verletzt, wie das eigene Gewissen. Es ist Zeit, in der Tiefe unseres Gewissens zu erkennen, dass wir Jesum verunehren, wenn Sein Wort in unserem Leben an uns zuschanden wird, dass wir Sein heiliges Wort zu einem „vergeblichen“ machen, wenn wir tatsächlich seine Kraft verleugnen.

Darum sollen wir bitten um den Heiligen Geist in anhaltendem Flehen. Tag für Tag und in den stillen Wachen der Nacht sollen wir für uns und für alle unsere Brüder in Christo aufsteigen lassen unser brünstiges Gebet um den Heiligen Geist. Nur durch Erfüllung dieser Bitte, nur durch die Kraft und das Wirken des Heiligen Geistes können wir zur Vollendung hindurchdringen, können die Christen aus dem gesunkenen Zustand erhoben und vor Rückfall bewahrt werden.

Wer da hat, dem wird gegeben, auf dass er die Fülle habe. Darum sollten die Versiegelten die ersten und eifrigsten Beter sein um den Heiligen Geist, der lebendig macht.

Wir sollen „*Gott dienen im neuen Wesen, des Geistes*“ (Röm. 7, 6); „*wir sollen wandeln im Geist*

(Gal. 5, 16), uns täglich „*erneuern im Geiste unseres Gemütes*“ (Eph. 4, 23). Dazu reicht keine Menschenkraft aus, auch nicht die der besten und edelsten Menschen. So wir aber das tun wollen, bittend um den Heiligen Geist, so werden wir *erfahren*, dass der Geist lebendig macht; dass Er lebendig macht alles, was mit Christo wahrhaft gestorben ist.

Wie Christus auf Erden, einmal geboren, wuchs und zunahm an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott, so wächst auch der Heilige Geist, einmal gekommen, einmal gesendet, und nimmt zu in den Gliedern der streitenden Kirche, damit Christus in ihnen Gestalt gewinne. Und das Atmen dieses Wachstums ist das Gebet um den Heiligen Geist.

Die Zeit der Vollendung ist herbeigekommen. Nun gilt denen, die des Geistes Erstlinge haben, besonders das Wort: „*Werdet voll des Heiligen Geistes. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen werde!*“

Da gewinnen wir Mut um den Heiligen Geist zu bitten, auf dass der Sohn in uns verklärt werde, und das Kleinod, welches uns vorhält unsere himmlische Berufung, das Kleinod, welchem wir mit Paulus nachjagen, erreicht werde in Auferstehung und Verwandlung zur Ehre Gottes des Vaters, auf dass auch end-

lich komme für die ganze Kirche die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des HErrn. Das ist der volle Lohn Seiner Schmerzen, den Jesus ersehnt. Dazu sollen wir bitten um den Heiligen Geist von ganzem Herzen in festem, nie wankendem Vertrauen auf die mächtigen Verheißungen des HErrn. Wie der König der Ehren, Christus, nicht verschmähte der Jungfrau Schoß, da Er die Menschheit anziehen wollte zu ihrer Erlösung, so wird auch Gott, der Heilige Geist, nicht verschmähen, mehr und mehr einzuziehen und Wohnung zu machen in armen Menschenherzen zur Vollendung unserer Heiligung, wenn wir Ihn darum bitten.

Der Geist macht lebendig, aber erst durch den Tod hindurch. Er ist das Feuer, das alle unreinen Lüste und Begierden in uns verzehrt. Er ist die Kraft, die uns den Arm stählt, den alten Menschen zu kreuzigen und im Tode zu erhalten. Er lehrt uns mit Christo wahrhaft sterben und auferstehen. Wir aber wollen uns Ihm hingeben ganz und völlig zu dieser Opferung, dass wir vom Feuer des Geistes verzehrt werden, wie einst das Opfer des Elias vom himmlischen Feuer. Erst sterben, dann macht Er lebendig; das haben schon die ersten Apostel erfahren. Wie waren sie vor Pfingsten augenscheinlich in ihren Erwartungen und Hoffnungen zuschanden geworden; wie waren sie von Furcht und Trauer erfüllt, bis der Geist

kam und sie lebendig machte. Auch wir haben jetzt im gegenwärtigen Stande der Erniedrigung Traurigkeit; aber auch wir sollen diese große Wirkung des Heiligen Geistes erfahren in dieser Zeit der Stille. *So wollen wir bitten ohne Unterlass den himmlischen Vater um den Heiligen Geist.* Wer da bittet der nimmt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan. Wie Felsen umgeben uns diese Verheißungen. Die Salbung gräbt diese Worte uns unvergesslich ein, so dass sie täglich und stündlich vor uns stehen.

Es scheint auch nicht ohne Bedeutung zu sein, dass unser Text von drei guten Dingen und drei bösen Gegenständen redet. Unser himmlischer Vater weiß, was wir alles bedürfen. Er will uns alle gute und alle vollkommene Gabe geben, nicht nur in natürlicher Weise, sondern auch in geistlicher. Er will uns vor allen drohenden Gefahren bewahren.

Das *Brot* ist die Hauptnahrung des Lebens. Der Mensch lebt aber nicht von Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht. Die Worte, die Er redet, sind Geist und Leben; sie sind die rechte *Lehre* (Ps. 93, 5), die unseren *Glauben* erhält und nährt. Täglich sollten wir auch dieses Brotes gedenken bei der vierten Bitte des heiligen Vaterunsers.

Der *Fisch* ist ein Bild derer, die ihr Leben haben aus Wasser und Geist, deren Lebenselement die Wasser der Taufe sind. Nur die Fische, welche Flossen und Schuppen haben, galten als reine; und die Natur dieser reinen Fische ist es, gegen den Strom zu schwimmen. Es ist die Gabe Gottes, die Art der reinen Fische in uns hervorzubringen. Es ist die Gabe Gottes und das Werk des Heiligen Geistes in den Getauften, dass Er sich erzeigt im ehrbaren reinen *Wandel* im Licht, in der *Liebe* zu Gott und den Brüdern.

Das Ei ist etwas Werdendes. Es umschließt ein verborgenes Leben. Es ruht in ihm ein Geheimnis. So ist es ein Bild des verborgenen Lebens mit Christo im Geheimnis der Gottseligkeit. Das Geheimnis ist so groß, dass selbst die Engel gelüftet, hinein zu schauen. Uns aber, an denen noch nicht erschienen ist, was wir sein werden, gibt der himmlische Vater Teil an dem Geheimnis in der lebendigen *Hoffnung*. Er gibt uns im Geiste etwas zu spüren und zu erleben von dem, was im Verborgenen vorbereitet wird. Wenn die Hüllen fallen, wird es in voller Herrlichkeit offenbar werden in Seinem *Reich*.

Einer ist ärger als wir, die wir arg sind - das ist der Arge, der Feind und Mörder von Anfang, der einst den HErrn versuchte: „Sprich zu diesen Steinen, dass sie Brot werden.“ Er bietet einen *Stein* für Brot in den

verführerischen *Lehren des Unglaubens*, die in den zweiten Tod führen; eine *Schlange* für den Fisch, indem er die Seinen verstrickt in den gottlosen *Wandel* der Lüge und des Betrug und sie auf krummen lichtscheuen Schlangenpfaden durch die Welt in ewige Finsternis führt.

Statt des Eies bietet er einen *Skorpion*, der verborgen in sich den tödlichen Stachel trägt. Das ist ein Bild des Geheimnisses der Bosheit, das auch noch verborgen ist. Es wird offenbar werden in dem Reiche des Antichristen in großer Macht. Dann aber wird sich auch zeigen, wie sehr alle seine glänzenden Vorspiegelungen und Versprechungen von Glückseligkeit und Frieden eitel Lüge und Betrug waren. Sein *Reich* wird ein Zerrgebilde des göttlichen Friedensreiches sein; sein Glanz aber ist Trug, sein Ausgang ewiges Verderben.

Wir aber, die wir bewahrt sind vor den teuflischen Gaben des Feindes; wir, die wir des HErrn warten in der Stille mit Geduld, wollen eifrig beten um den Heiligen Geist, der uns lebendig macht. So *wird das Leben mächtig in uns werden*. Es ist das Leben dessen, in welchem die Fülle Gottes leibhaftig wohnt; das Leben des Auferstandenen.

Wohl sind es gute und köstliche Gaben, die in Bildern und Gleichnissen hier angedeutet sein mögen; die größte Gabe, die edelste, die undenkbar erhabene ist Er selbst, *Gott der Heilige Geist*. Und von dieser Gabe sagt der HErr: „Wie viel mehr wird der himmlische Vater den Heiligen Geist geben denen, die Ihn bitten.“ Hier ist kein Bild und kein Gleichnis mehr, sondern die göttliche Person des Heiligen Geistes selbst, der Wohnung macht im Menschenherzen. Hier ist himmlische Realität, die wesenhafte „Herrlichkeit des Herrn“, die einzieht in den lebendigen Bau des Tempels, der nicht mit Händen gemacht ist, ihn ganz erfüllend. Wer möchte nicht beten, wenn solche Dinge zu erbitten sind! O, die ihr steht am geheiligten Altar, entronnen dem Streit der Parteien, ganz hingegeben der Wirkung des Heiligen Geistes, der unaufhaltsam ausgießt die Liebe Gottes in eure Herzen und sie mit Demut und Selbstentäußerung erfüllt, betet. Betet um *Auferstehung*, betet um *den Heiligen Geist*, denn *der Geist ist's, der lebendig macht*, beide die bei Jesu ruhen und die noch hier auf Erden sind.

O du Gemeinde des HErrn, die du trägst das Siegel deines Gottes an deiner Stirn und Sein Bild in deinem Herzen, bete! Wir sehen Ihn noch nicht, unsere Augen sind gehalten, aber wir vernehmen das Rauschen Seiner Füße und unsere Seele wird tief bewegt.

So lege nun deine Seele in das Gebet. Strecke Ihm in den zwei Bitten deine beiden Hände entgegen und schreie mit dem Blinden zu Ihm: HErr, erbarme Dich meiner!

Bald wird das Werk des Heiligen Geistes in der Kirche vollendet sein. Wenn alles lebendig gemacht ist, wenn der Trost der Welt gekommen ist, dann wird die Arbeit des Trösters erfüllt sein. Jesus aber wird Seine Kirche erkennen als Seine Braut, und die Hochzeit des Lammes ist gekommen.